

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 2,00 Mk. Einzelhefte 1,00 Mk. jährlich 10 Mk. Alle Anzeigen und Briefe sind zu richten an die Redaktion, Wilsdruff, Postfach 2640. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Die Redaktion ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Abdruck auf Verlangen der Redaktion oder durch den Verleger.



Angabe der Preise laut alljährlichem Tarif Nr. 4. — Nachverteilungsgeld: 20 Pf. — Belegblätter für die Redaktion des Tagesblattes sind zu bestellen. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Die Redaktion ist von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Abdruck auf Verlangen der Redaktion oder durch den Verleger.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 220 — 94. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 20. September 1935

Wachsende Spannung zwischen Italien und England.

Mussolinis Ablehnung.

In Genf ist nach der Übergabe des Vermittlungsplanes des Fünferausschusses an die Vertreter Abessinien und Italiens eine Verhandlungspause eingetreten. Aber vielleicht kommt es gar nicht mehr zu neuen Verhandlungen, nachdem Mussolini in einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter der englischen Zeitung „Daily Mail“, Ward Price, zu den Friedensvorschlägen des Völkerbundesrats eine scharf ablehnende Stellung eingenommen hat. Mit der Erklärung des Duce scheint der Stellungnahme des italienischen Ministerrats, der am Sonnabend erneut zusammentritt, bereits vorgegriffen zu sein. Der italienische Staatschef hat erklärt:

„Der Plan ist nicht nur unannehmbar, sondern auch lächerlich. Es sieht so aus, als ob der Völkerbundsanspruch glaubt, ich sei ein Sammler von Büsten.“ Im einzelnen soll der Duce geäußert haben: Ich werde den Bericht selbst erst später vor mir haben, aber wenn die von den Nachrichtenagenturen telegraphierten Meldungen zutreffen, dann scheinen die Vorschläge ironisch gemeint zu sein.

Es wird anscheinend angeregt, Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung in Ostafrika solle durch Abtretung von ein paar Büsten befriedigt werden, einer Salzwlüste und einer Steinwüste. Dies sind nämlich die Büsten von Danakil und Ogaden.

Mussolini fragte lachend, ob man ihn für den Selben in einem der Büsten von Marx Twain halte, der so beliebt in Ghos war, daß er zwei Berge mit schönen Ghos kaufte und sich ein Haus dazwischen baute. Er fügte hinzu, er habe von den Franzosen vor kurzem 110 000 Quadratmetern der Büste Sabara erhalten. In diesem Gebiet wohnten genau 62 Menschen, die man nach langem, mühseligem Suchen in einem einsamen Tal gefunden habe, wo zufällig genug Wasser vorhanden war. Das Danakilland sei der Boden eines getrockneten Meeres und bilde eine Wüste weißen Salzes von 200 Meilen Länge. Dort wachse nicht ein Grashalm, und nicht einmal ein Abessinier könne dort Lebensunterhalt finden. Die Büste von Ogaden sei eine Steinwüste. Mit einer Sandwüste könne man noch einiges anfangen. Einige Strecken der Libyschen Wüste in Italienisch-Nordafrika seien bewässert und dadurch bewohnbar gemacht worden. Aber in einer ausgetrockneten Wüste gewaltiger Felsblöcke könne nichts wachsen.

Bei der Einrichtung einer internationalen Verwaltung und Gendarmerie sei Italiens Vertretung anscheinend nicht vorgesehen.

Es scheint angeregt zu werden, daß die 200 000 italienischen Soldaten in Ostafrika nach Hause gebracht werden sollten, und daß ihnen erzählt werden solle, sie hätten nur einen Ausflug gemacht.

Dies werde unter keinen Umständen geschehen. Der Ausschuss würde sich besser an die Hauptsache bei der abessinischen Frage gehalten haben, nämlich die Tatsache, daß es nichts Derartiges gebe wie eine abessinische Nation. Es handele sich um ein Herrenvolk, nämlich die Amharas, die über besetzte und zu Sklaven gemachte Stämme herrschten. Diese unterdrückten Rassen Abessinien würden sich unter italienischer Herrschaft viel besser fühlen.

Wirtschaftliche Blockade Italiens?

Aus Genf wird gemeldet: Die zwischen den diplomatischen Vertretern Englands, Frankreichs und anderer Mächte geführten Verhandlungen über die Maßnahmen, die zu ergreifen sind, nachdem Mussolini die „Friedensvorschläge“ des Fünferausschusses des Völkerbundes abgelehnt und seine Truppen gegen Abessinien in Bewegung gesetzt hat, haben Genfer Vernehmungen nach ein vorgezeichnetes Stadium erreicht. Ein System „progressiver Sanktionen“ gegen Italien wird in Erwägung gezogen. Aus gutunterrichteten Genfer diplomatischen Kreisen verlautet, daß die schwebenden Pläne die Abberufung sämtlicher in Italien akkreditierter Botschafter und Gesandten der Völkerbundsmächte, finanzielle und kreditpolitische Boykottmaßnahmen und ein Verbot der Ausfuhr nach Italien als fortschreitende Stufen umfassen, deren Höhepunkt in einer vollständigen wirtschaftlichen Blockade, unterstützt durch Flotteneinsatz, bestehen würde.

Nach Meldungen aus London glaubt man in der englischen Öffentlichkeit, daß England selbst für den Fall, daß es nicht zu einem einmütigen Sanktionsbeschluss in Genf komme, von sich aus energische Maßnahmen gegen Italien ergreifen und vor keiner Folgerung zurückschrecken würde. Mehrere Blätter glauben, daß

die bisherigen Maßnahmen Englands bereits zu ernstern Befürchtungen in Italien geführt hätten.

Auf der anderen Seite weist man auf militärische Vorbereitungen Italiens hin, die offensichtlich nicht gegen Abessinien, sondern gegen Großbritannien gerichtet seien. Das betreffe vor allem die Vorbereitungen Valbos in Libyen. Wie die englische Presse berichtet, ist inzwischen ein großer Teil der englischen Heimatflotte ins Mittelmeer entsandt worden. So trafen die beiden größten Schlachtkreuzer der Welt „Hood“ und „Renown“, ferner drei Kreuzer, zehn Zerstörer und fünf U-Boote der Heimatflotte in Gibraltar ein, ebenso der Kreuzer „Ajax“ von der Westindienstation. Als weitere Einheiten der Heimatflotte sind 15 Zerstörer und das Flugzeugmuttergeschiff „Courageous“ wenige Tage vorher im östlichen Mittelmeer eingetroffen. Besonderes Augenmerk findet in der Presse die große Luftschiffahrt über Malta.

Die französische Presse betont, daß die ganze Schwere der Entscheidung jetzt in Rom liege. Die Hoffnungen darauf, daß Mussolini sich mit dem Genfer Vorschlag einverstanden erklären würde, sind fast gleich Null, und nur einzelne Pariser Blätter geben der allerdings sehr hohen Vermutung Ausdruck, daß

Italien gegenüber den fast schon mehr einer Gesamtmobilisierung gleichenden Maßnahmen Englands doch noch in letzter Stunde verhandlungsbereit werden würde.

Im übrigen spricht die französische Presse mehr von der offen zugegebenen Möglichkeit eines britisch-italienischen Zusammenstoßes mit allen seinen unabsehbaren Folgen als von dem italienisch-abessinischen Konflikt.

Hoffnungslosigkeit in London.

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen in großer Aufmachung eine Neuter-Meldung aus Genf, in der es heißt, daß Mussolini seinem Vertreter Baron Aloisi, der auf Empfehlung der Mächte die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses den italienischen Regierungsdirektor in Rom persönlich überreichen und erläutern sollte, mitgeteilt habe, daß er von Genf keinerlei Ratsschlüsse wünsche.

Die schwache Hoffnung, daß es dem Völkerbund doch noch gelingen werde, einen friedlichen Ausweg zu finden, machte am Donnerstagabend in London einem ausgesprochenen Pessimismus Platz. Niemals zuvor, so schreibt der liberale „Star“, ging ein Land mit weniger Vernunft und weniger Tauglichkeit in den Krieg. — Die konservative „Evening News“ stellt unter der Überschrift „Die Pflicht der Nation“ fest, daß es die kluge Angelegenheit des englischen Volkes sei, sich wie ein Mann hinter die Regierung zu stellen, wenn eine außenpolitische Krise das Land bedrohe.

Lloyd George prophezeit eine Katastrophe

In einer sehr pessimistischen Rede nahm Lloyd George auf einer Versammlung des Aktionärs für Frieden und Wiederaufbau in Bradford zur internationalen Lage Stellung.

Lloyd George prophezeit, daß es in ein bis zwei Wochen zu einem Aufrüstungskrieg kommen werde, und fragte, was England zu tun beabsichtige. Er sei sehr beunruhigt, denn er stände unter dem Eindruck, daß die Welt auf eine sehr große Katastrophe zusehere.

In den vergangenen Wochen sei er der erste gewesen, der die Rede des englischen Außenministers in Genf begrüßt habe. Nichtsdestoweniger stehe er auf dem Standpunkt, daß die englische Haltung schon früher hätte beantragt werden sollen. Im vorliegenden Fall wäre ein promptes Vorgehen eine wesentliche Voraussetzung für eine Regelung gewesen.

Jetzt hätten die Dinge einen Stand erreicht, von dem abzuweichen für die Beteiligten außerordentlich schwierig sei.

Die verwickelte außenpolitische Lage und die Wirtschaftslage erforderten nicht nur Klugheit, sondern auch Mut. Trotz der Vorbereitungen, die Italien in Eritrea und Somaliland treffe, um in der Lage zu sein, den Krieg nicht nur einige Monate, sondern mehrere Jahre zu führen, sei in dieser Stunde in Genf niemand imstande, zu sagen, welche nächsten Schritte der Völkerbund tun werde.

Was die Sühnemaßnahmen anlangt, so trete England jetzt in vorzüglicher Form an die Mächte heran, und dennoch habe niemand eine Vorstellung, was irgend jemand zu tun gedente. England habe keinerlei Vorschläge gemacht; es strecke lediglich seine Fühler aus, um festzustellen, wie weit die anderen zu gehen bereit seien, ohne

das man ihnen sage, wie weit England selbst zu gehen bereit sei.

Keine wirtschaftliche Sühnemaßnahmen, die vielleicht vor Monaten nützlich gewesen wären, seien jetzt zu spät.

Nachdem Mussolini eine Million Mann unter den Waffen habe, von denen 200 000 Mann an der abessinischen Grenze entlang marschierten, an der Geschütze, Flugzeuge, Giftgas und Granaten aufgestapelt werden.

Französische Stimmen gegen England.

Die Frage, ob Frankreich sich bereits endgültig für eine Beteiligung an etwaigen Sühnemaßnahmen gegen den Angreifer im italienisch-abessinischen Streitfall ausgesprochen habe oder ob es eine Beteiligung ablehne, scheint, nach der französischen Presse zu urteilen, noch nicht endgültig entschieden zu sein. Immerhin ist festzustellen, daß eine Reihe von französischen Reichstägern fortfährt, eine Beteiligung Frankreichs an Sühnemaßnahmen entschieden abzulehnen.

Das „Journal des Debats“ wendet sich in diesem Zusammenhang auch gegen England. Es sei unerhört, so schreibt das Blatt, daß das Mittelmeer Gefahr laufe, ein geschlossener Raum zu werden, in dem England bereits den größten Teil seiner Streitkräfte zusammengezogen habe und dabei gleichzeitig ein Seegebiet ungeschützt lasse, das es verabschiedungsgemäß bewachen sollte. Das Blatt vertritt den Standpunkt, daß die in gewissen Punkten so leicht auftretende englische Empfindlichkeit mit mehr Mäßigkeit hätte zum Ausdruck kommen sollen. Interessant ist eine Stellungnahme des rechtsgerichteten Abgeordneten Ferry in der „Liberte“.

Frankreich hätte allen Grund, diejenigen Leute anzuprangern, die Frankreich gegen seine lateinische Schwester aufstehen wollten.

und die nicht zögerten, sich auf den internationalen Kapitalismus und den britischen Imperialismus zu stützen. Das kommunistisch-sozialistische freimaurerische Mandatversteht in innerpolitischer Hinsicht vor allem auf den Sturz der Regierung Laval hin.

Luftschiffvorbereitungen in Gibraltar.

In Gibraltar wurde nach einer Neuter-Meldung am Donnerstag folgende amtliche Bekanntmachung angeschlagen: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es sich im Falle gewisser Notstände unter Umständen als notwendig erweisen wird, in ganz Gibraltar die Lichter auszuschalten. Dies wird möglicherweise durch die Abschaltung der Hauptkraftanlage geschehen. Der Bevölkerung wird daher empfohlen, sich Vorräte an Kerzen und anderem hinzulegen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß auch solche Lichtquellen sorgfältig abgedichtet sein müssen. Zuwiderhandlungen werden geahndet.

Was besprach der englische Thronfolger in Budapest und in Wien?

Der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, hat seinen Aufenthalt in Wien, der zunächst auf zwei Tage beschränkt war, bis zum Wochenende ausgedehnt. Von der britischen Gesandtschaft wurde bekanntgegeben, daß der Prinz sich eine leichte Erläuterung zugezogen habe. Der Prinz hat dem österreichischen Bundespräsidenten Miklas einen halbstündigen Besuch abgestattet. Wenn auch der Inhalt der Unterredung streng geheim gehalten worden ist, so besteht doch kein Zweifel mehr darüber, daß der Besuch des Prinzen in Budapest und Wien in der Zeit der größten Spannung zwischen Italien und England einen hochpolitischen Charakter trägt.

Italien stößt französische Staatsrenten ab.

400 Millionen Goldfranc Vorkauf.

Die italienische Regierung soll die französische Regierung haben wissen lassen, daß sie die in ihrem Besitz befindlichen französischen Staatsrenten abzustößen und dafür Gold einzulösen beabsichtige.

Der italienische Botschafter in Paris soll betont haben, daß dieser Schritt im engsten Zusammenhang mit den französischen zuständigen Stellen eingenommen werde, um die französische Regierung durch plötzlichen Verkauf an der Börse nicht in Verlegenheit zu bringen. Wie verlautet, hat sich die Bank von Frankreich bereit erklärt, die im italienischen Besitz befindlichen französischen Renten, deren Gesamtwert etwa eine Milliarde Franc betragen soll, zunächst mit 400 Millionen Franc zu bevorzugen und die Uebernahme der Werte dann allmählich zu vollziehen. Die italienische Regierung könnte danach also sofort 400 Millionen Franc in Gold einwechseln.